

Leserbrief

Wolfslobby und Pflasterlipolitik

Daniel Steiner Niedergampel

Kaum sind die Schafe auf den Frühjahrsweiden, beginnt das Gemetzel wieder. Oberhalb von Mörel wird ein Schaf gerissen. In Unterbäch werden sechs Schafe in unmittelbarer Nähe zum Wohngebiet gerissen. Der Herdenschutzverantwortliche bestätigt den korrekten Herdenschutz in Unterbäch. Zwei Tage später werden in Ergisch zehn Schafe gerissen. Lediglich ein Schaf wird angefressen, die restlichen werden zu Tode gebissen. Wenn solche Wölfe nicht als Problemwölfe angesehen werden, was braucht es noch? Im Dezember 2021 wurde von offizieller Seite gemeldet, dass im Wallis 22 Wölfe nachgewiesen sind. Jetzt spricht man schon von 50 Wölfen im Wallis. Anscheinend hatten die Wölfe einen guten Winter! Die betroffene Bevölkerung wird auf Deutsch gesagt verarscht. Die zusätzlich gesprochenen finanziellen Mittel für den Herdenschutz mögen gut klingen, lösen jedoch keine Probleme. Studien zeigen, dass der Wolf jeden noch so aufwendig erstellten Herdenschutz umgeht. Die Regulierung von Einzelwölfen obliegt in der Kompetenz des Kantons. Dies wird auch vom BAFU so kommuniziert. Werden Schafe gerissen, spricht man jedoch sofort von einem Rudel oder einem Wolfspaar, dass eventuell Nachwuchs plant. Somit wird die Verantwortung an das BAFU abgegeben. Wie das BAFU in Bezug auf die Entnahme von Wölfen eingestellt ist, benötigt keine Ausführungen, denn dies haben wir schon zur Genüge erlebt. Von allen Ämtern wird auf Zeit gespielt. Leider haben die gerissenen Schafe und die betroffenen Schäfer keine Zeit mehr, jedoch die Wölfe und ihre Lobby schon.